

25 Jahre «LeGes – Gesetzgebung und Evaluation»

Die Zeitschrift «LeGes – Gesetzgebung & Evaluation» feiert dieses Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass hat die Bundeskanzlei als Herausgeberin am 17. November 2014 die «Freundinnen und Freunde von LeGes» zu einem kleinen Festanlass eingeladen.

An der Veranstaltung im Bernerhof nahmen nicht nur die Mitglieder der Redaktionsgruppe teil, sondern auch bekannte Grössen aus den Bereichen Rechtsetzung und Evaluation, die LeGes speziell verbunden sind oder welche die Zeitschrift in den vergangenen Jahren mit Rat und Tat unterstützt haben. Begrüsst wurden die Anwesenden von Vizekanzler Thomas Helbling, der dem Geburtstagskind seine Glückwünsche überbrachte. Anschliessend äusserten sich Christine Guy-Ecabert, Professorin an der Universität Neuenburg, und Alexandre Flückiger, Professor an der Universität Genf, zum Thema: La bonne loi ou le paradis perdu? Der Aspekt der Evaluation wurde von Thomas Widmer, Professor an der Universität Zürich, beleuchtet. Die Publikumsdiskussion wurde gekonnt moderiert von der NZZ-Redaktorin Katharina Fontana.

Selbstverständlich durfte man auch anstossen: Der Apéro bot Gelegenheit, sich ungezwungen auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und sich darüber zu freuen, dass LeGes gelesen, konsultiert und auch zitiert wird – und somit bestens unterwegs ist.

Die Vorträge und die Podiumsdiskussion der Veranstaltung vom 17. November werden im Jubiläumsheft 2015/1 von LeGes nachzulesen sein (siehe auch die Vorschau auf das nächste Heft, S.561).

Zweites europäisches Symposium zur Verbesserung der Verständlichkeit von Rechtsvorschriften: Lehre und Praxis (Berlin, 10. und 11. November 2014)

Zum zweiten Mal nach 2012 lud das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) zu einem europäischen Symposium zur Verbesserung der Verständlichkeit von Rechtsvorschriften. Im Mai 2012 hatten erstmals Vertreterinnen und Vertreter aus zahlreichen europäischen Ländern sowie der EU in Berlin den Stand ihrer Bemühungen um die sprachlich-redaktionelle Qualität ihrer Rechtsetzung sich gegenseitig vorgestellt – in Referaten und in Workshops.

2014 nun lag der Schwerpunkt am ersten Konferenztage, dem Tag nach der grossen und doch besinnlichen Feier zu 25 Jahren Mauerfall in Berlin, auf der «Rolle verständlicher Rechtssprache in der Aus- und Fortbildung von Juristen und Legisten». Eingeleitet wurde die Tagung allerdings mit einem sprachwissenschaftlichen Grundsatzreferat von *Andreas Lötscher* (ehemals Schweizerische

Bundeskanzlei und Universität Basel) über Theorien des Verstehens und der Unverständlichkeit und die Praxis des Verständlichmachens von Gesetzestexten. Dann folgten Referate aus Deutschland (u. a. *Elke Schade* vom BMJV, die treibende Kraft hinter der Veranstaltung, die über Weiterbildungsmodule des BMJV berichtete), aus Spanien, Österreich, Slowenien und der Schweiz über den Stellenwert der Verständlichkeitsthematik in der universitären und verwaltungsinternen Aus- und Weiterbildung. *Martin Wyss* (Bundesamt für Justiz, Universität Bern und Präsident der SGG) berichtete in seinen Ausführungen zur Schweiz vom Stellenwert der Verständlichkeitsthematik in der universitären Lehre, in den Weiterbildungsveranstaltungen der SGG (Murten, Jongny-sur-Vevey, Zentrum für Rechtsetzungslehre Zürich) und im Gesetzgebungskurs des Bundes und vertortete die Thematik in der Tradition der Rechtsetzung in der Schweiz. An diesem ersten Veranstaltungstag gab es zudem je ein Referat aus Deutschland über die Kommunikation zwischen Verwaltungsstellen und einzelnen Bürgerinnen und Bürgern und eines aus Portugal über die Initiative «Português Claro».

Der zweite Tag der diesjährigen Konferenz stand ganz im Zeichen der Rechtsetzung der EU. Nach einem Einführungsreferat über die Auslegungspraxis des Gerichtshofs der Europäischen Union folgte ein Übersichtsreferat über den Rechtsetzungsprozess in der EU, worauf eine Reihe von Referaten die Bemühungen vor allem der Kommission (Entwurfsverfasser, Editing Unit, Übersetzungsdienst sowie sog. Juristen-Überprüfer) um verständliche EU-Rechtsetzung und um die Parallelität der über zwanzig amtssprachlichen Fassungen des EU-Rechts folgten. Den Abschluss machte ein Referat aus Schweden über Bemühungen Schwedens um die Verbesserung der sprachlichen Qualität der schwedischen EU-Rechtsakte.

Dem BMJV kommt das grosse Verdienst zu, nun schon zum zweiten Mal verschiedene europäische Länder und verschiedene Akteure aus der Praxis staatlicher Rechtsetzungsinstitutionen, aus der Rechtsprechung und aus der Lehre zu einem fruchtbaren Austausch zusammengeführt zu haben. Die Reihe soll fortgesetzt werden. Dazu wurde ein internationales «Board» von in staatlichen Institutionen tätigen Personen gebildet, das die inhaltliche Gestaltung des nächsten Treffens vordiskutieren und zudem die Tagung breiter bekannt machen soll. Geplant ist auch, die Präsentationen der diesjährigen Tagung im Internet frei zugänglich zu machen. LeGes wird die Internetadresse zu gegebener Zeit bekannt geben und plant für das nächste Heft einen ausführlicheren Tagungsbericht.

Markus Nussbaumer, Schweizerische Bundeskanzlei, Bern

Jahrestreffen des Europäischen Forums für amtliche Veröffentlichungen

Das Europäische Forum für amtliche Veröffentlichungen (European Forum of Official Gazettes) führte sein Jahrestreffen am Donnerstag und Freitag, 11./12. September 2014 erstmals in der Schweiz durch. Vorsitzender des Forums ist Michel Moret, Leiter des bei der Bundeskanzlei angesiedelten Kompetenzzentrums Amtliche Veröffentlichungen (KAV). Eröffnet haben die Tagung Bundeskanzlerin Corina Casanova und der Freiburger Regierungspräsident Beat Vonlanthen.

In mehreren europäischen Ländern besteht bereits die Regelung, dass die elektronischen amtlichen Veröffentlichungen rechtsgültig sind. Die Schweiz hat den Wechsel vom Primat der gedruckten zum Primat der elektronischen Fassung eben erst vollzogen: Die entsprechende Änderung des Publikationsgesetzes wurde in der Herbstsession 2014 von den eidgenössischen Räten verabschiedet (BBl 2014 7255).

Das Europäische Forum für amtliche Veröffentlichungen wurde 2004 in Wien gegründet. Der Organisation gehören Expertinnen und Experten der EU-Länder, der EU-Beitrittskandidaten sowie der EFTA-Staaten Schweiz, Norwegen, Island und Liechtenstein an. Aussereuropäische Staaten sind als Beobachter eingeladen. Ziel ist es, das Wissen um den technologischen Fortschritt mit Blick auf die amtlichen Veröffentlichungen zu erweitern und die Strategien der zuständigen Stellen zu vergleichen

Konferenz der KÜDES: Europas Übersetzungsdienste in Freiburg

Die Konferenz der Übersetzungsdienste europäischer Staaten (KÜDES) führte am Donnerstag und Freitag 2./3. Oktober 2014 in Freiburg ihre Generalversammlung durch, die alle zwei Jahre stattfindet. Präsiert wird die Konferenz derzeit von Adrian Wymann, Leiter der Sektion Terminologie bei den zentralen Sprachdiensten der Bundeskanzlei.

Im Namen der Bundeskanzlei begrüßte Vizekanzler Thomas Helbling die rund 50 Vertreterinnen und Vertreter europäischer Übersetzungsdienste in Freiburg. Die Stadt wurde auch wegen ihrer Zweisprachigkeit zum Tagungsort bestimmt. Thema der 18. Generalversammlung der KÜDES war unter anderem die Frage, wie neue Technologien bei der Übersetzungsarbeit eingesetzt werden können.

Zur KÜDES, deren erste Geschäftsordnung 1982 in Bern verabschiedet wurde, gehören derzeit 36 Mitgliedsdienste aus 16 Ländern. Teilnehmende Dienste können auch aus aussereuropäischen Staaten stammen; diese verfügen allerdings

nicht über das Stimmrecht. Als Beobachter sind weitere Dienste oder Organisationen zugelassen. Zweck der KÜDES ist es, die Mitgliedsdienste in Fragen der Übersetzung, des Dolmetschens, der Terminologie und der Sprachtechnologie zu unterstützen.

Ausschreibung des Prix SEVAL 2015

Um die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Evaluation zu fördern, hat die Schweizerische Evaluationsgesellschaft (SEVAL) den Prix SEVAL geschaffen. Mit diesem Preis werden einmal jährlich wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet, die einen hervorragenden Beitrag zur Weiterentwicklung von Theorie und Praxis der Evaluation oder zur Verwendung von Evaluation liefern.

Der Prix SEVAL wird jeweils anlässlich des SEVAL-Jahreskongresses verliehen. Der Preis ist mit 3000 Franken dotiert und beinhaltet auch die Veröffentlichung eines Beitrags in LeGes.

Teilnahmeberechtigt sind Qualifikationsarbeiten aller Stufen, in Fachzeitschriften publizierte Artikel oder Fachbücher von Studierenden, Forschenden und anderen wissenschaftlich tätigen Personen in der Schweiz, die einen Bezug zur Evaluation aufweisen. Arbeiten können ab sofort beim SEVAL-Sekretariat eingereicht werden (E-Mail: secretariat@seval.ch), Einsendeschluss ist der 2. April 2015. Sie können auf Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch verfasst sein. Die eingereichten Arbeiten werden auf ihre Wissenschaftlichkeit, Originalität, Praxisrelevanz und Form beurteilt.

Die Jury für den Prix SEVAL setzt sich wie folgt zusammen:

- Anne-Catherine de Perrot, Geschäftsführerin und Gründerin von evalure
- Dr. Stefan Rieder, delegiertes Mitglied des SEVAL-Vorstands, Bereichsleiter Interface
- Prof. Isabelle Stadelmann-Steffen, Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern
- Peter Steiner, Leiter Fachstelle Externe Schulevaluation, PH, FHNW

Die offizielle Ausschreibung, das detaillierte Reglement sowie weitere Informationen zum Prix SEVAL sind auf der SEVAL-Website (www.seval.ch) aufgeschaltet.

Annonce du Prix SEVAL 2015

Pour encourager les discussions scientifiques sur le thème des évaluations, la SEVAL a créé le Prix SEVAL. Le prix est décerné à des travaux scientifiques qui contribuent d'une manière remarquable au développement de théories et de pratiques, ou pour l'usage d'évaluations.

Le Prix SEVAL est remis une fois par an, lors du congrès annuel de la SEVAL. Il est honoré par un montant de 3000 francs et prévoit par ailleurs la publication d'un article dans LeGes.

Sont admis les travaux de qualification de tous les niveaux, des articles publiés dans des revues scientifiques ou des livres scientifiques d'étudiants, de chercheurs ou d'autres scientifiques en Suisse avec un lien à l'évaluation. Les travaux mis au concours peuvent dès à présent être remis au secrétariat de la SEVAL (secretariat@seval.ch). Délai : le 2 avril 2014.

Les travaux soumis peuvent être rédigés en français, allemand, italien ou anglais. Ils seront considérés selon leur caractère scientifique, leur originalité, leur intérêt pratique et leur forme. Le jury pour le Prix SEVAL est composé des personnes suivantes :

- Anne-Catherine de Perrot, directrice et fondatrice de evalure
- Dr. Stefan Rieder, membre délégué du comité SEVAL, responsable chez Interface
- Prof. Isabelle Stadelmann-Steffen, Institut de sciences politiques, Université de Berne
- Peter Steiner, responsable du Service évaluation scolaire externe, Haute école pédagogique, FHNW

L'annonce officielle, le règlement détaillé ainsi que des informations supplémentaires concernant le Prix SEVAL sont disponibles sur le site Web de la SEVAL : www.seval.ch.

Trägerin des Prix SEVAL 2014: Linda Sulzer

Den Prix SEVAL 2014 erhielt Linda Sulzer für ihre Bachelorarbeit mit dem Titel «Bereitschaft zur Unterzeichnung von völkerrechtswidrigen Volksinitiativen. Was steckt dahinter?». Linda Sulzer hat diese Arbeit 2013 an der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern bei Prof. Andreas Balthasar verfasst und eingereicht. Der Prix SEVAL wurde anlässlich des gemeinsam mit der DeGEval abgehaltenen Jahreskongresses am 11. September in Zürich verliehen.

Die Bachelorarbeit von Linda Sulzer befasst sich mit der Frage, warum und unter welchen Bedingungen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger völkerrechtswidrige Volksinitiativen unterzeichnen. Sie nimmt damit ein wissenschaftlich und tagespolitisch sehr aktuelles Thema auf. Einem Vorschlag des Bundesrats folgend wollte die Autorin untersuchen, ob ein Hinweis zur Völkerrechtswidrigkeit der Initiative auf den Unterschriftenbögen die Zustimmung zur entsprechenden Volksinitiative beeinflusst. Zu diesem Zweck führte sie ein Umfrage-Experiment durch. Gut 200 Probandinnen und Probanden wurden mittels eines Fragebogens mit einer völkerrechtswidrigen Scheininitiative konfrontiert. Bei der einen Hälfte der Personen (Experimentalgruppe) enthielt dieser Bogen den Hinweis auf die Völkerrechtswidrigkeit der Initiative (Treatment), bei der anderen Hälfte (Kontrollgruppe) fehlte ein solcher Hinweis auf dem Unterschriftenblatt. Linda Sulzer kommt in ihrer Arbeit zum Schluss, dass der Hinweis zur Völkerrechtswidrigkeit eines Initiativbegehrens auf dem Unterschriftenbogen die Bereitschaft zur Unterzeichnung nicht klar auf die vom Bundesrat gewünschte Weise beeinflusst, d.h. die Initiative wird deshalb nicht weniger oft unterzeichnet. Die Bereitschaft zur Unterzeichnung einer völkerrechtswidrigen Volksinitiative lässt sich nicht mit dem Unwissen über deren Völkerrechtswidrigkeit erklären. Vielmehr stehen dabei individuelle Interessen am Inhalt der Initiative im Vordergrund. Gerade für Personen, die die Wertvorstellung einer geschlossenen Schweiz vertreten, kann der Hinweis auf die Völkerrechtswidrigkeit auf dem Unterschriftenbogen einer Initiative deshalb sogar als Motivation zur Unterstützung des Begehrens dienen.

Das innovative und aus Sicht der Evaluationsforschung interessante Element der Arbeit ist die verwendete Methode. Die Autorin verwendet ein experimentelles Umfragedesign, um die mögliche Wirkung eines Hinweises auf die Völkerrechtswidrigkeit ex-ante zu evaluieren. In der Umsetzung beweist sie beachtliches Methodenwissen und Engagement, das sich in einer für eine Bachelorarbeit aufwändigen Datenerhebung zeigt. Zwar weist das realisierte Sample in Bezug auf Grösse und Repräsentativität Schwächen auf. Allerdings lässt sich dies einerseits mit dem Kontext einer Studierendenarbeit erklären. Andererseits ist sich die Autorin dessen bewusst und diskutiert dies in der Arbeit entsprechend.

In Bezug auf die vier Kriterien für die Vergabe des Prix SEVAL beurteilt die Jury die Arbeit von Linda Sulzer wie folgt:

Wissenschaftlichkeit: Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine Bachelorarbeit im Fach Politikwissenschaft. Sie weist eine klare Struktur auf und verbindet einen überzeugenden Literatur- und Theorieteil zu einer aktuellen Frage

mit einem innovativen Forschungsdesign. Schliesslich besticht die Arbeit durch eine gut aufgebaute Empirie und eine ausgewogenen Mischung aus handlungsrelevanten Schlussfolgerungen und kritischer Selbstreflexion.

Innovation/Originalität: Die Arbeit überzeugt durch ein innovatives Forschungsdesign. Während Experimente in der Ökonomie oder der Psychologie seit längerem verwendet werden, ist dieser Ansatz in der Politikwissenschaft und konkreter in der Umfrageforschung noch nicht sehr verbreitet. In diesem Sinne und für eine Bachelorarbeit bemerkenswert hat sich die Autorin an ein methodisches Vorgehen gewagt, ohne sich dabei auf eine Vielzahl bereits bestehender Studien abstützen zu können.

Praxisrelevanz: Die Arbeit ist in zweierlei Hinsicht praxisrelevant. Einerseits ist sie gegeben durch das Thema. Die Frage, wann und warum Stimmbürgerinnen und Stimmbürger möglicherweise völkerrechtswidrige Initiativen unterstützen, hat in jüngster Zeit in der politischen Praxis an Bedeutung gewonnen und beschäftigt nicht zuletzt auch den Bundesrat. Eingeschränkt wird die Relevanz der Ergebnisse etwas durch die Grenzen der Stichprobe, die keine generalisierenden Aussagen zulässt. Der zweite praxisrelevante Aspekt ist die Methode. Die Arbeit ist ein gutes Beispiel dafür, dass Umfrage-Experimente auch für die politikwissenschaftliche Forschung und Evaluation gewinnbringend eingesetzt werden können.

Form und Aufbereitung: Das Erscheinungsbild, die Sprache und die Ausführung sind gut gelungen. Die Arbeit lässt sich mit Freude lesen und regt zum Mitdenken an.

EvalYear: Das internationale Jahr der Evaluation

Die Schweizerische Evaluationsgesellschaft (SEVAL) ist Mitglied der internationalen Organisation EvalPartners, die gemeinsam mit den Evaluationsabteilungen von internationalen Organisationen wie UNO-Agenturen, Weltbank, OECD/DAC und vielen weiteren Stakeholders das Jahr 2015 zum internationalen Jahr der Evaluation (EvalYear) bestimmt hat.

Die SEVAL ist eingeladen, das EvalYear in der Schweiz in passendem Rahmen zu begehen.



Im Hinblick auf «2015 – Das internationale Jahr der Evaluation» plant die SEVAL folgende Aktivitäten:

Veranstaltungen

Mehrere Veranstaltungen werden in der ganzen Schweiz verteilt stattfinden (in Planung: Romandie, St. Gallen, Wallis, Tessin, Zentralschweiz). Ziel ist es, Meinungsführerinnen und Meinungsführer aus Kantonsverwaltungen, die Evaluationsaufträge verantworten werden, mit der Evaluation bekannt zu machen und Studierende als mögliche zukünftige Evaluatorinnen und Evaluatoren anzusprechen.

Publikationen

Zurzeit realisiert die SEVAL mehrere Publikationen, die im Laufe des EvalYear 2015 erscheinen werden. Aus Anlass des internationalen Jahrs der Evaluation überarbeitet die SEVAL ihr Erscheinungsbild und wird 2015 frisch auftreten.

Jahrestagung

Die Jahrestagung der SEVAL wird gemeinsam mit dem «Geneva Evaluation Network» (GEN) durchgeführt und findet am Freitag, 4. September 2015 in Genf statt.

Weitere Informationen: info@evaluationskultur.ch